

Aus der Serie  
**Die Schattenflotte**

**Z** Fischerei in China

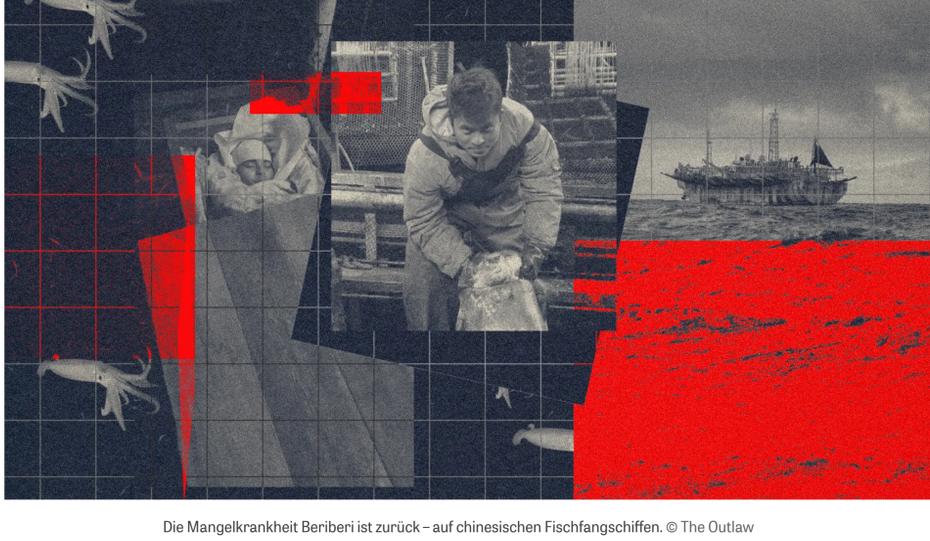
# Gefrorene Leichen an Bord

Calamari, Sushi, Paella: Um die Welt mit Delikatessen zu versorgen, werden Crewmitglieder auf chinesischen Fischfangschiffen vernachlässigt und gequält – bis in den Tod.

Von [Ian Urbina](#)

16. Oktober 2023, 17:06 Uhr

▶ 14 Min.    💬 36    📄 Verschenken    📄 Zusammenfassen    📄



Die Mangelkrankheit Beriberi ist zurück – auf chinesischen Fischfangschiffen. © The Outlaw Ocean Project/Yansel Lianus Saputra, Ben Blankenship, Wei Yu 18 crew member, Montage ZEIT ONLINE

**Inhalt** ▾

[Auf einer Seite lesen](#)

Dieser Text entstand in Zusammenarbeit mit [The Outlaw Ocean Project](#), einer gemeinnützigen Journalismusorganisation in Washington, D. C. Mitgearbeitet haben [Ian Urbina](#), [Joe Galvin](#), [Maya Martin](#), [Susan Ryan](#), [Daniel Murphy](#) und [Austin Brush](#). [Hier werden wir weitere Artikel über Chinas Hochsee-Fangflotte veröffentlichen.](#)

Erst wurde er durstig. Dann kamen die Krämpfe. Fadhil war zu müde, um sich aufzusetzen, und er konnte nicht mehr pinkeln. Später erbrach er sich und seine Beine schwellen an. "Elefantfüße" nannten es seine Kollegen.

Der 24-jährige [Seemann aus Indonesien](#) schufte damals auf einem Tintenfischfangschiff namens *Wei Yu 18*, 285 Seemeilen vor der Küste von Peru. Er flehte seinen Vorgesetzten an, ihn zu einem Arzt an Land zu bringen, aber der lehnte ab und gab ihm stattdessen ein Schmerzmittel. Die Laufzeit seines Arbeitsvertrages war schon abgelaufen, aber der Bootsmann sagte trotzdem, dass Fadhil weiterarbeiten müsse.

Nach vier Wochen Krankheit flüsterte er einem Kollegen zu: "Mein Leichnam muss zu meinen Eltern gebracht werden." Am Tag darauf starb er, das war am 26. September 2019. Der Kapitän ließ Fadhil in eine Decke wickeln und in die Gefriertruhe für Tintenfische stecken; ein paar Tage später holten sie ihn wieder heraus und legten ihn in einen Holzsarg. Sie beschwerten ihn mit einer Ankerkette und stießen die Kiste ins Meer.



Fadhil bei der Arbeit auf dem Fischfangschiff © The Outlaw Ocean Project/Yansel Lianus Saputra, Montage ZEIT ONLINE

Fadhil starb an einer Krankheit namens Beriberi, die jedes Jahr unzählige Arbeiter auf den Schiffen der Hochseefangflotten erwischt. Auf dem gleichen Schiff waren bereits weitere fünf Seeleute erkrankt, die den Ausbruch aber überlebten. Beriberi wird durch einen Mangel an Vitamin B1 (Thiamin) verursacht. Die Krankheit war früher schon mal, im 19. Jahrhundert, unter Seeleuten auf langen Seereisen verbreitet; ähnlich wie Skorbut, das durch einen Mangel an Vitamin C verursacht wird. Der Name kommt von einem Singhalesischen Wort, *beri*, das man mit *schwach* oder *ich kann nicht* übersetzen kann. Das waren Worte, die jene armen Opfer im heutigen Sri Lanka von sich gaben, an denen die Krankheit zum ersten Mal wissenschaftlich untersucht wurde. Man spricht auch von der Reiskrankheit, weil sie in der Geschichte nicht nur auf Schiffen, sondern auch in Gefängnissen, Anstalten und Migrantencamps auftrat, wo vor allem Reis und Weizenmehl gegessen wurde, die wenig B1 enthalten.

## Beriberi ist zurück

Heute aber gilt die Krankheit als vermeidbar und leicht behandelbar. Eine ordentliche Ernährung reicht dafür aus, und notfalls kann man Vitamine verabreichen, entweder als Tabletten oder in schweren Fällen über die Vene. "Es gibt absolut keinen Grund, warum Menschen an Beriberi erkranken, geschweige denn sterben sollten", sagt Nicola Pocock, eine Gesundheitswissenschaftlerin an der London School of Hygiene & Tropical Medicine.

Beriberi ist trotzdem zurück. In der chinesischen Fangflotte breitet sich die alte Seefahrergeißel wieder aus, auf jener Riesenarmada von 6.500 Schiffen aus der Volksrepublik, [die die Welt einschließlich Deutschland versorgt](#). Auf Fangschiffen, die sich auf Tintenfische spezialisieren, macht Beriberi besonders große Probleme. Das hat mit ihrer Arbeitsweise zu tun: Die Meere sind heute so überfischt, dass die Flotten in immer entferntere Gegenden ausrücken müssen, und damit sich das lohnt, bleiben sie oft jahrelang dort. Es ist üblich, dass chinesische Tintenfischfangschiffe zwei Jahre am Stück auf hoher See verbringen. Das können sie auch, weil zwischendurch Kühlschiffe bei ihnen anlegen und immer mal wieder den Fang wegbringen.



Umladen auf hoher See im Südatlantik von einem chinesischen Tintenfischfänger auf ein Transportschiff © The Outlaw Ocean Project/Youenn Kerdauid/Sea Shepherd Global, Montage ZEIT ONLINE

Aber je länger solche Seereisen dauern, desto häufiger kommt Beriberi.

ZEIT ONLINE veröffentlicht [in dieser Serie](#) erstmals umfangreiche Erkenntnisse über die chinesische Fernfischfangflotte, die über vier Jahre hinweg von [The Outlaw Ocean Project \(TOOP\)](#) zusammengetragen wurden. Das ist eine [gemeinnützige Organisation für investigativen Journalismus mit Hauptsitz in Washington, D. C.](#) Die Serie zeigt, unter welch brutalen Bedingungen ein großer Teil dieses [Fischfangs](#) betrieben wird: Menschen werden auf Schiffen wie Sklaven gehalten, vernachlässigt und teils bis zum Tod misshandelt. Die Serie zeigt auch, wie die chinesische *Seafood*-Armada an der Überfischung gewaltiger Meeresgebiete beteiligt ist, mit völkerrechtlich geächteten Fangmethoden vorgeht und systematisch gegen internationale Abkommen verstößt.

Über Beriberiausbrüche gibt es nicht so etwas wie eine weltweite Statistik. Die Reporter hinter diesem Bericht haben aber zwischen 2013 und 2021 mit etlichen Schiffen der chinesischen Fernfangflotte Kontakt aufgenommen und alle alleinigen Schiffe dabei konnten sie auf 16 Schiffen mehr als 20 Seeleute identifizieren, die offenbar Beriberi-typische Symptome zeigten. Mindestens 15 davon starben. Aber warum?

👍 👎 🗨️ 📄 📄 📄

Seite 1/3: Gefrorene Leichen an Bord

[Auf einer Seite lesen](#)

**Nächste Seite**    💬 Kommentieren    📄 Teilen    🔗 Link kopieren    🖨️ Drucken

[China](#)    [Fischerei](#)    [Menschenrechte](#)    [Kriminalität](#)    [Tod](#)    [Ausbeutung](#)    [Aktuelle Themen](#)

Aktuelle Nachrichten / Wirtschaft / Fischerei in China: Gefrorene Leichen an Bord